



Wahlpflichttheorie im Rahmen der fachspezifischen Ausbildung der Personzentrierten Psychotherapie

In Kooperation mit den Vereinen APG•IPS, FORUM und VRP

Studienjahr 2025/2026



Sehr geehrte Teilnehmer*innen,

auf den folgenden Seiten finden Sie das Seminarprogramm des Zertifikatsprogramms „Theorie der Person-zentrierten Psychotherapie“ für das Studienjahr 2025/26.

Vorangestellt möchten wir Ihnen noch einige Informationen zur Anmeldung und Organisation rund um die Lehrveranstaltungen zur Verfügung stellen, die Ihnen die Navigation durch das Zertifikatsprogramm erleichtern sollen. Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen zu:

- Anmeldung und Zulassung zum Zertifikatsprogramm
- Zulassungsvoraussetzungen
- Anmeldung zu Seminaren
- Modulstruktur
- Setting
- Veranstaltungsorte
- u:account und digitale Services
- Termine und Fristen
- Finanzielles und Rechnungslegung (Stornobedingungen)

Anmeldung und Zulassung zum Zertifikatsprogramm

Die Anmeldung zum Zertifikatsprogramm wird über das Program Management in Zusammenarbeit mit dem Service Center des Postgraduate Centers verwaltet. Als Teilnehmer*in des Zertifikatsprogrammes sind Sie an der Universität Wien im Status **außerordentliche Studierende** zugelassen; Sie erhalten eine **Matrikelnummer** und benötigen einen **u:account** (nähere Infos dazu siehe unten).

Wenn Sie den **Antrag auf Zulassung** zum Zertifikatsprogramm an der Universität Wien stellen möchten, füllen Sie bitte das [Online-Anmeldeformular](#) für Ihr gewünschtes Startsemester (Wintersemester 2025/26 oder Sommersemester 2026*) aus und laden Ihre Nachweise hoch. Wir prüfen Ihre Unterlagen und veranlassen die Zulassung für das jeweilige Semester.

Falls Sie noch keine Teilnehmer*in des Zertifikatsprogramms sind, und im Wintersemester 2025/26 mit dem Zertifikatsprogramm beginnen möchten, reichen Sie bitte Ihren vollständigen [Antrag auf Zulassung zum Zertifikatsprogramm](#) samt allen benötigten Dokumenten bis zum 06.08.2025 ein.

Anträge, die uns **nach dem 06.08.2025** erreichen, können an der Anmeldephase zu den Seminaren des Wintersemesters 2025/26 nicht mehr teilnehmen und somit keine Seminare des Wintersemesters 2025/26 besuchen!

*Die Zulassungsfristen für das Sommersemester 2026 werden zeitgerecht [auf der Website](#) bekannt gegeben.

Zulassungsvoraussetzungen

Zum Zertifikatsprogramm können Personen zugelassen werden, die

- a) ein **psychotherapeutisches Propädeutikum** absolviert haben und
- (b) von **einer der drei fachspezifischen psychotherapeutischen Ausbildungseinrichtungen**, die im Zuge der Durchführung als Kooperationspartner der Universität Wien fungieren, gemäß den Vorgaben des geltenden Psychotherapiegesetzes (PthG) als **Ausbildungskandidat*in** für die fachspezifische Psychotherapieausbildung **akzeptiert** wurden.
- (c) die im jeweiligen Fachspezifikum **Pflichttheorieveranstaltungen** im Umfang von **zumindest 6 ECTS-Punkten** absolviert haben.

Welche Veranstaltungen für die Erfüllung der 6 ECTS-Punkte Pflichttheorie in Ihrem Verein zu absolvieren sind, erfahren Sie bei Ihrer Ausbildungsleitung. Bitte schicken Sie die Teilnahmebestätigungen der erforderlichen Seminare nach erfolgreicher Absolvierung an Ihre Ausbildungsleitung. Diese stellt die **Bestätigung über die Absolvierung der 6 ECTS-Punkte** Pflichttheorie aus und bestätigt damit die Erfüllung der Zulassungsvoraussetzung. Erst mit der Erbringung des 6-ECTS-Nachweis können Sie zum Zertifikatsprogramm zugelassen werden.

Umfang des Zertifikatsprogramms

Um das Zertifikatsprogramm abschließen zu können, ist der Besuch von zumindest **11** Wahlpflichtseminaren im Curriculum vorgesehen. 4 davon müssen bei Lehrtherapeut*innen des eigenen Ausbildungsvereins besucht werden. Für die Absolvierung dieser 11 Wahlpflichtseminare im Zertifikatsprogramm haben Sie 8 Semester und 1 Toleranzsemester Zeit.

Es wird empfohlen max. 2-3 Seminare pro Studienjahr zu besuchen.

Anmeldung zu Seminaren

Die Anmeldung zu den Seminaren des Zertifikatsprogramms erfolgt ausschließlich über das Anmeldesystem der Universität Wien, über [u:find](#). Die Seminaranmeldung findet einmalig pro Semester statt.

Die Kursvergabe basiert auf einem Punktesystem. Sie haben 1.000 Punkte pro Semester zur Verfügung.

Punkte können nicht aufgespart und in das nächste Semester mitgenommen werden, nicht gesetzte Punkte verfallen nach Semesterende.

Anmeldezeitraum für die Seminare im Wintersemester 2025/26:

02.09.2025, 10:00 Uhr bis 09.09.2025, 10:00 Uhr

Nachmeldezeitraum für eventuelle Restplätze im Wintersemester 2025/26:

12.09.2025, 10 Uhr bis 15.09.2025, 10 Uhr

Bitte beachten Sie hierbei, dass Sie pro Semester 1.000 Punkte erhalten, nicht pro Anmeldezeitraum!

Das bedeutet, falls Sie im Nachmeldezeitraum für eventuelle Restplätze im Wintersemester 2025/26 Punkte setzen möchten, müssen diese aus dem Anmeldezeitraum (02.09.2025 - 09.09.2025) aufgehoben werden.

Die **aktuellen Kursdaten** finden Sie ab Mitte Juni 2025 im aktuellen Vorlesungsverzeichnis auf [u:find](#).

Eine Terminübersicht der Seminare im Studienjahr 2025/26 finden Sie in diesem Programmheft.

Die Anmeldephase für die Seminare des Sommersemesters 2026 wird stattfinden zu den folgenden Zeiten:

27.01.2026 10 Uhr – 03.02.2026 10 Uhr; (eventuelle Restplatzphase: 06.02.2026 10 Uhr – 09.02.2026 10 Uhr)

Eine detaillierte Anleitung zur Anmeldung und der Punktevergabe entnehmen Sie [dieser Anleitung](#).

[Infoblatt u space Punktesystem.pdf \(postgraduatecenter.at\)](#) Lesen Sie dieses Dokument sorgfältig durch.

Zusätzlich bieten wir Ihnen eine Zoom-Einführung in das Anmeldesystem an.

Termin:

13.01.2026, 17:00 – 17:30 Uhr

Teilnahmelink: <https://univiennea.zoom.us/j/62931333975?pwd=EP5i4avwi2ZO07BAFXWYJ5jgoHiL7B.1>

Eine Anmeldung für Ihre Teilnahme für die Zoom-Einführung ist nicht erforderlich.

Für die Seminaranmeldung in [u:find](#) benötigen Sie Ihre User-ID und Ihr Passwort. (Siehe auch [u:account](#) und digitale Services auf Seite 4)

- Wenn Sie Ihr Passwort vergessen haben, beantragen Sie hier ein neues Passwort: [Neues Passwort beantragen - T3 - Formular \(univie.ac.at\)](#)
- Bei Problemen mit Ihrem u:account wenden Sie sich bitte direkt ausschließlich an den ZID [Zentraler Informatikdienst \(univie.ac.at\)](#)
Das Program Management des Zertifikatsprogrammes kann bei Ihren personenbezogenen Daten keinerlei Unterstützung bieten.

Sorgen Sie bitte rechtzeitig vor dem Start des Anmeldezeitraums dafür, dass Ihnen Ihre aktuellen Zugangsdaten für u:find zur Verfügung stehen.

Wie erfahren Sie die Seminarzuteilung?

Sie werden nach Ende der Anmeldefrist per E-Mail an **Ihre u:account-E-Mail-Adresse** über das Ergebnis der Zuteilung informiert. Sollten Sie diese Mailadresse nicht laufend abrufen, wird die Einrichtung einer automatischen Weiterleitung an Ihre private Mailadresse dringend empfohlen. Weiterleitung - Zentraler Informatikdienst (ZID) (univie.ac.at) [Weiterleitung - Zentraler Informatikdienst \(ZID\) \(univie.ac.at\)](#)

Modulstruktur

Modul	SSt.	ECTS	LV
1.1 Vertiefung und Weiterentwicklung des Personenzentrierten Ansatzes	1	2	1 SE
1.2 Der Personenzentrierte Ansatz und die humanistische Identität	1	2	1 SE
1.3 Der Personenzentrierte Ansatz in Auseinandersetzung mit anderen Grundorientierungen	1	2	1 SE
1.4 Setting und Methoden	1	2	1 SE
1.5 Zielgruppen	1	2	1 SE
1.6 Störungsbilder aus der Sicht der Personenzentrierten Psychotherapie	1	2	1 SE
1.7 Ergänzende Schwerpunktbildungen zu den inhaltlichen Punkten 1-6	5	10	5 SE
GESAMT	11	22	11

Abkürzungen:

SSt. Semesterstunden (bzw. Semesterwochenstunden)

ECTS European Credit Transfer System

LV Lehrveranstaltung

SE Seminar

UE Unterrichtseinheit

Alle Seminare des Zertifikatsprogramms finden im Umfang von 15 Unterrichtseinheiten (UE) bzw. 1 Semesterstunde (SSt.) statt und entsprechen 2 ECTS-Punkten.

Zur Absolvierung des Zertifikatsprogramms sind **insgesamt 11 Seminare** in oben genannter Aufteilung zu absolvieren.

Es ist zumindest je ein Seminar (mit 2 ECTS Credits) aus den Punkten 1.1-1.6 zu absolvieren. Zusätzlich sind 5 weitere Seminare nach persönlichem Interesse zu absolvieren, welche dem Punkt 1.7 zugeordnet werden. Jedes Seminar kann dem Modul 1.7. zugeordnet werden.

Mindestens vier Seminare müssen bei Lehrpersonen des eigenen Vereins absolviert werden.

Setting

Alle Seminare des Zertifikatsprogramms sind als **Präsenz-Veranstaltungen** konzipiert; hybride oder vollständig digitale Lehre ist nicht vorgesehen. Bitte planen Sie Ihre Lehrveranstaltungen so, dass Ihnen eine Teilnahme in Präsenz möglich ist!

Veranstaltungsorte

Die Seminare des Zertifikatsprogramms finden entweder in den **Räumlichkeiten der fachspezifischen Vereine** oder an der **Universität Wien** statt.

Die Angaben zum Veranstaltungsort sind bei den Informationen zu den jeweiligen Seminaren angeführt. Sollte keine genaue Adresse oder Raumangabe angeführt sein, erhalten Sie diese Angaben vor Veranstaltungsbeginn über moodle.

u:account, Email-Weiterleitung und digitale Services

Als an der Universität Wien zugelassene (außerordentliche) Studierende benötigen Sie einen **u:account**, der Ihnen Zugriff auf **essenzielle Services der Universität Wien** ermöglicht, u.a. Bezug von Sammelzeugnis und Zulassungsbestätigung, Verwaltung persönlicher Daten etc.

Im Rahmen der Anmeldung zum Zertifikatsprogramm ist die einmalige Anlage und Aktivierung des u:accounts erforderlich. Eine Anleitung dazu erhalten Sie vom Program Management.

Sie benötigen Ihre ID und Passwort während Ihrer Studienzeit laufend, um die Services der Universität Wien nutzen zu können und an den Anmeldephasen für Seminare des Zertifikatsprogramms teilnehmen zu können!

Ein für den Zertifikatsprogramm wichtiges Tool ist die **eLearning-Plattform moodle**, auf die Sie über <https://moodle.univie.ac.at> zugreifen können.

Für alle Seminare des Zertifikatsprogramms wird circa 2 Wochen vor Seminarbeginn ein eigener **moodle-Kurs** freigeschaltet, über den Ihnen wichtige Informationen und Materialien zum jeweiligen Seminar zur Verfügung gestellt werden und den Sie auch als Kommunikationsplattform nutzen können.

Als außerordentliche Studierende der Universität Wien wird Ihnen außerdem eine **eigene E-Mail-Adresse** zur Verfügung gestellt, auf die Sie mit Ihrem u:account [hier](#) zugreifen können.

Sensible, Ihr Studium betreffende E-Mails dürfen aus Datenschutzgründen nur an diese Adresse zugestellt werden, wie: die Zuteilung Ihrer Seminaranmeldungen, Rechnungen, automatische Benachrichtigungen, wenn eine Note freigegeben wurde.

Daher wird unbedingt empfohlen, eine Weiterleitung Ihrer Uni-Wien-Mailadresse einmalig auf eine E-Mail-Adresse einzurichten, die Sie regelmäßig abrufen. Informationen und Anleitung dazu finden Sie [hier](#).

Termine und Fristen

Laut Universitätsgesetz ist das Studienjahr klar in 2 Semester aufgeteilt:

- Das **Wintersemester** beginnt am **1. Oktober** und endet am **29. Februar**
- Das **Sommersemester** beginnt am **1. März** und endet am **30. September**.

Die **Zulassung** zum Zertifikatsprogramm erfolgt immer **ab dem Semester, in dem Sie auch Seminare gebucht haben**.

Sobald Sie zum Zertifikatsprogramm angemeldet und zugelassen sind, bleibt Ihre Zulassung aufrecht; Sie müssen sich nicht jedes Semester erneut zum Zertifikatsprogramm anmelden.

Insgesamt stehen Ihnen laut Curriculum ab dem Semester, in dem Sie zugelassen werden, **8 Semester plus ein Toleranzsemester** für die Absolvierung der 11 Zertifikatsprogramm-Seminare zur Verfügung.

Finanzielles und Rechnungslegung

Als außerordentliche Studierende der Universität Wien wird Ihnen ein ÖH-Beitrag semesterweise verrechnet.

Dieser wird jedoch jedes Semester vom Postgraduate Center für Sie überwiesen. Zahlen Sie daher den ÖH-Beitrag nicht gesondert ein!

Sollten Sie den ÖH-Beitrag selbst einbezahlt haben, können Sie den Betrag **hier** zurückfordern.

Die Kursbeiträge für die einzelnen Seminare werden semesterweise von der Finance-Abteilung des Postgraduate Centers in Rechnung gestellt. Sie erhalten die Rechnungen per Mail an Ihre Uni-Wien-Mail-Adresse zugeschickt (einsehbar unter u:space).

Stornobedingungen der Seminare

Bitte beachten Sie die aktuellen AGB (Punkt 3.4 Stornobedingungen).

Eine allfällige Stornierung der Anmeldung hat schriftlich per Mail zu erfolgen an: personzentriertepsychotherapie@univie.ac.at.

Ein kostenfreier Rücktritt ist bis acht Wochen vor Seminarbeginn möglich.

Nach Verstreichen dieser Rücktrittsfrist ist eine Stornierung bis maximal vier Wochen vor Seminarbeginn möglich; in diesem Fall fällt eine Stornogebühr in der Höhe von 10% des Kursbeitrags an.

Erfolgt eine Abmeldung zu einem späteren Zeitpunkt als vier Wochen vor Seminarbeginn, so beträgt die Stornogebühr 100% des Kursbeitrags.

Seminare im Wintersemester 2025/26

Die detaillierten Seminarbeschreibungen finden Sie ab Seite 9.

Wintersemester 2025/26	Lehrperson	Seminartitel	Modul	Verein	Datum
	Müllner-Sari/Prinz-Meidinger	Sucht, Abhängigkeit - Drangkrankheit	1.1./1.6./1.7	Forum	03.10.2025 04.10.2025
	Hammer	Der Einsatz katathymen Bilder in der Personenzentrierten Psychotherapie	1.1./1.4./1.7	VRP	03.10.2025 04.10.2025
	Brückl/Kurl	Personenzentrierte Psychotherapie mit Jugendlichen. Fallarbeit und theoretisches Verstehen	1.1./1.4./1.5/1.7	Forum	03.10.2025 04.10.2025
	Pennauer/Fleischmann	ADHS bei Erwachsenen	1.5/1.6/1.7	APG*IPS	03.10.2025 04.10.2025
	Badegruber	Gruppenpsychotherapie	1.4/1.7	APG*IPS	03.10.2025 04.10.2025
	le Coutre	Focusing zum Ausprobieren – Eine Einführung ins Focusing mit praktischen Übungen	1.3/1.4/1.7	Gast	10.10.2025 11.10.2025
	Novak	Personen im Wandel	1.1/1.2/1.5/1.7	APG*IPS	07.11.2025 08.11.2025
	Croy/Hofer-Freundorfer	Prä-Therapie und Kontaktarbeit	1.3/1.4/1.6/1.7	VRP	07.11.2025 08.11.2025
	Pennauer	Neuro-Psychotherapie? Was können wir von den Neurowissenschaften lernen?	1.1/1.3/1.7	APG*IPS	07.11.2025 08.11.2025
	Draxl/Tuczai	Die vielen Gesichter der Depression	1.6/1.7	Forum	05.12.2025 06.12.2025
	Schiefermüller/Metz	Personenzentrierte Arbeit in Gruppen	1.1/1.4/1.7	Forum	05.12.2025 06.12.2025
	Nikodemus	Aggression - unerwünschtes Gefühl und Verhaltensweisen mit Potential und vielen Gesichtern	1.1/1.2/1.5/1.7	APG*IPS	05.12.2025 06.12.2025
	Pawlowsky	Zur Theorie des Inter-subjektiven in der Selbstpsychologie und in der Personenzentrierten Psychotherapie	1.2/1.3/1.7	VRP	05.12.2025 06.12.2025
	Hammer	Der Einsatz katathymen Bilder in der Personenzentrierten Psychotherapie	1.1./1.4./1.7	VRP	09.01.2026 10.01.2026
	Oberreiter	Suizidalität und Suizid in der Psychotherapie	1.5/1.6/1.7	ÖGWG	09.01.2026 10.01.2026
	Markowitsch	Gerontopsychotherapie	1.4/1.5/1.7	APG*IPS	09.01.2026 10.01.2026
	Pawlowsky	Rogers – für uns und in seiner Zeit	1.1/1.2/1.7	VRP	09.01.2026 10.01.2026
	Prinz-Meidinger/Ratzinger	Personenzentrierte Arbeit mit Paaren	1.4/1.5/1.7	Forum	06.02.2026 07.02.2026
	Doppelhofer	Angst essen Seele auf? Wenn die Angst zum Feind wird	1.6/1.7	Forum	06.02.2026 07.02.2026
	Badegruber	Psychose-Schizophrenie-Wahn	1.1/ 1.5/ 1.6/1.7	APG*IPS	06.02.2026 07.02.2026
	Frenzel	Mikroprozesse personenzentrierter Psychotherapie	1.1/1.4/1.7	APG*IPS	06.02.2026 07.02.2026



Seminare im Sommersemester 2026

Die detaillierten Seminarbeschreibungen finden Sie ab Seite 30.

Sommersemester 2026	Lehrperson	Seminartitel	Modul	Verein	Datum
	Müllner-Sari	Sucht, Abhängigkeit - Drangkrankheit	1.1./1.6./1.7	Forum	06.03.2026 07.03.2026
	Kelber/Oppolzer	Emotionsfokussierte Therapie im Personenzentrierten Ansatz	1.1/1.3/1.4/1.7	Forum	06.03.2026 07.03.2026
	Novak	Psychotherapie und Verantwortung	1.1./1.2/1.7	APG*IPS	06.03.2026 07.03.2026
	Draxl	Bindungsstrategien und deren Auswirkungen auf die psychotherapeutische Praxis	1.1/1.3/1.7	Forum	06.03.2026 07.03.2026
	Schiefermüller/ Mühlegger	Durch die traumasensible Brille schauen.. Personenzentrierte Psychotherapie mit Menschen mit Traumaerfahrung	1.1/ 1.2/1.4/ 1.5/ 1.6/1.7	Forum	06.03.2026 07.03.2026
	Pennauer	Neuro-Psychotherapie? Was können wir von den Neurowissenschaften lernen?	1.1/1.3/1.7	APG*IPS	13.03.2026 14.03.2026
	Novak	Der PCA und sein Ethos	1.1/1.2/1.7	APG*IPS	10.04.2026 11.04.2026
	Draxl/Wimpissinger- Teufl	Essstörungen: Wenn Essen zum Problem wird.	1.6/1.7	Forum	10.04.2026 11.04.2026
	Nikodemus	Queer Theory, LGBTQ+ und der Personenzentrierte Ansatz	1.1/1.7	APG*IPS	10.04.2026 11.04.2026
	Frenzel	Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung im Zeitalter multipler weltgesellschaftlicher Krisen	1.1/1.2/1.7	APG*IPS	10.04.2026 11.04.2026
	Fischer	Macht und Ohnmacht in der Psychotherapie	1.1/ 1.2/1.5/1.7	APG*IPS	08.05.2026 09.05.2026
	Olbrich/Zolles	Transgenerationale Traumata	1.1/1.7	APG*IPS	08.05.2026 09.05.2026
	Holstein	Einführung in die Emotionsfokussierte Therapie nach L. Greenberg	1.3/1.4/1.7	Gast	08.05.2026 09.05.2026
	Pilz	Inklusion und Psychotherapie für Menschen mit Behinderung	1.1/1.4/1.5/1.7	Forum	08.05.2026 09.05.2026
	Pawlowsky	Über die Schwierigkeit der Einfühlung in frühe Erfahrungen	1.1/1.5/1.6/1.7	VRP	08.05.2026 09.05.2026
	Novak	Leistung, Konkurrenz & Optimierung. Leistungsgesellschaftliche Konsequenzen	1.1/1.2/1.5/1.7	APG*IPS	05.06.2026 06.06.2026
	Hrobsky	Suchtbehandlung in der Personenzentrierten Praxis	1.1/1.5/1.6/1.7	VRP	05.06.2026 06.06.2026
	Doppelhofer/ Oppolzer	Kongruenz und Nicht-Direktivität - Überlegungen zur Ohnmacht der:des Psychotherapeut:in	1.1/1.2/1.4/1.7	Forum	05.06.2026 06.06.2026
	Pawlowsky	Implizites Wissen in der Personenzentrierten Psychotherapie	1.1/1.2/1.7	VRP	05.06.2026 06.06.2026
	Hrobsky	Einführung in die Personenzentrierte Sexualtherapie	1.1/1.5/1.6/1.7	VRP	03.07.2026 04.07.2026
	Polosa	Transsexualität: Das Geschlecht der Seele	1.5/1.6/1.7	VRP	03.07.2026 04.07.2026
	Pennauer	ICD-11 - Vertrautes, Neues, Verbessertes	1.1/ 1.6/1.7	APG*IPS	03.07.2026 04.07.2026
	Tichy	Die Kunst präsent zu sein. Carl Rogers und das frühbuddhistische Verständnis von Meditation	1.1/1.2/1.3/1.5/1.7	Forum	03.07.2026 04.07.2026



Seminarprogramm Wintersemester 2025/26



Sucht, Abhängigkeit – Drangkrankheit

Modul: 1.1./1.6./1.7

Verein: FORUM

Leitung: Mag.^a Heidemarie Müllner-Sari
Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger

Termine: Freitag, 03.10.2025, 16:00-20:00 Uhr
Samstag, 04.10.2025, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Sucht, Gewohnheit, missbräuchlicher Konsum, Abhängigkeit, Co-Abhängigkeit, Drangkrankheit – das Seminar bietet die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen Aspekten und Phänomenen von substanzgebundenen oder substanzungebundenen Abhängigkeiten auseinander zu setzen. Es soll ausgeführt und erarbeitet werden, wie sich Diagnosekriterien, personenzentriertes Verstehen, die Veränderungen und die Vielfalt von Behandlungsmöglichkeiten, die Funktion des süchtigen Verhaltens und Konsums und die daraus entstehenden Implikationen auf das psychotherapeutische Handeln im Umgang mit Betroffenen auswirken können. Das Seminar bietet auch Raum, eigenes (Sucht-) Verhalten sowie Erfahrungen mit Klient*innen zu reflektieren.

Mag.^a Heidemarie Müllner-Sari

Ausbilderin im FORUM, Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Vormalig Psychotherapeutin in einer Einrichtung für Suchterkrankte. Arbeitsschwerpunkte: frühe Störungen, Suchterkrankungen, Trauma, Bindung)

Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger

Ausbilderin des FORUM, Personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis Wien, Höflein an der Hohen Wand. Vormalig Psychotherapeutin in einer ambulanten Einrichtung für Suchterkrankte



Der Einsatz katathymen Bilder in der Personzentrierten Psychotherapie

Modul: 1.1./1.4./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr.ⁱⁿ Andrea Hammer

Ort: Blindeninstitut

Termine: Freitag, 03.10.2025, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 04.10.2025, 09.00-18.00 Uhr

Die Arbeit mit katathymen Bildern ist besonders für die Arbeit mit traumatisierten bis hin zu schwer traumatisierten Klient*innen hilfreich. Innere Bilder sind aber auch sehr gut einsetzbar in Therapien mit Menschen, die an einer schweren Bindungsstörung leiden. Diese Bilder dienen sowohl der Stabilisierung als auch des Herangehens an am Rande der Gewährwerdung liegende Inhalte. Im Wechselspiel von Theorie und Praxis, Übungen und Verdeutlichung an Fallbeispielen soll eine Brücke zwischen Personzentrierter und Katathym-Imaginativer Psychotherapie geschaffen werden.

Dr.ⁱⁿ Andrea Hammer

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin. Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie und Katathym-Imaginative Psychotherapie) in freier Praxis, Lehrtherapeutin der VRP

Personzentrierte Psychotherapie mit Jugendlichen. Fallarbeit und theoretisches Verstehen.

Modul: 1.1./1.4./1.5./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Mag.^a Marieluise Brückl
Mag.^a Neena Kurl

Termine: Freitag, 03.10.2025, 16.00-20.00 Uhr
Samstag, 04.10.2025, 10.00-19.00 Uhr

Ort: FORUM

Die Psychotherapie bei Jugendlichen hat einige Besonderheiten, die sie von der Kinderpsychotherapie aber auch von der Therapie mit Erwachsenen unterscheidet. In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit den Lebenswelten von Jugendlichen und werden anhand von Fallbeispielen die besondere Beziehungsgestaltung beleuchten. Wir werden uns mit hilfreichen und förderlichen Aspekten beschäftigen, die uns den Zugang zu einem Verstehen der inneren Welten der jungen Menschen ermöglichen. Besondere Beachtung verdient auch die Reflexion von möglichen Fallstricken im therapeutischen Arbeiten.

Ziel des Seminars ist es, mittels Verknüpfung der Theorie mit praktischen Beispielen und weiterführenden Übungen den Teilnehmer*innen, die therapeutische Arbeit mit Jugendlichen näher zu bringen und zu reflektieren.

Mag.^a Marieluise Brückl

Personzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis, Sonder- und Heilpädagogin, Leiterin und Lehrbeauftragte für die Weiterbildung in Personenzentrierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie von FORUM und VRP, Wien. Psychotherapieausbilderin des FORUM

Mag.^a Neena Kurl

Personzentrierte Psychotherapeutin, Klinische- und Gesundheitspsychologin in freier Praxis, berufliche Erfahrungen in unterschiedlichen Einrichtungen mit Kindern, Jugendlichen und Familien, Lehrbeauftragte für die Weiterbildung in Personenzentrierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie von FORUM/VRP, Lehrtherapeutin des FORUM; Wien

ADHS bei Erwachsenen

Modul: 1.5/1.6/1.7.

Verein: VRP

Leitung: Mag.^a Bettina Fleischmann
Dr. Josef Pennauer

Termine: Freitag, 03.10.2025, 17:00-21:00 Uhr
Samstag, 04.10.2025, 09:30-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

ADHS begegnet uns immer öfter in der psychotherapeutischen Praxis.

Nicht nur Kinder oder Jugendliche berichten von Symptomen wie tausende Gedanken im Kopf, Schwierigkeiten zu priorisieren, fehlende Konzentration, Prokrastination, u.v.m., sondern auch viele Erwachsene beschreiben solche und ähnliche Probleme und Leidenszustände in ihrem Alltag.

Betroffene berichten von großen Anstrengungen, Energieverlust und Erschöpfungszuständen.

Die Sichtweise von ADHS hat sich von einer vermeintlichen „Modediagnose“ zu einer anerkannten neurobiologischen Störung verändert.

Fortschritte in Wissenschaft und Technologie bringen neue Erkenntnisse und verbesserte Diagnosemöglichkeiten.

Die Differentialdiagnose von ADHS ist oft schwierig. Einerseits, weil einige Symptome auch bei einigen anderen krankheitswertigen Störungen (und auch ähnlich bei hochbegabten oder hochsensiblen Personen) auftreten können, andererseits weil ADHS oft nicht alleine auftritt und bei bis zu 85% der Fälle Komorbiditäten mit anderen (psychischen) Erkrankungen bestehen.

Wir möchten in diesem Seminar einen Überblick über die vielfältigen Aspekte von ADHS geben uns aber besonders mit ADHS bei Erwachsenen beschäftigen auch in Hinblick auf die besonderen Auswirkungen von ADHS bei Frauen.

Beispiele aus der Praxis und Erfahrungen der Teilnehmer:innen, beruflich wie persönlich, ergänzen die theoretischen Inhalte.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personenzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG.IPS, Wien

Mag.^a Bettina Fleischmann

personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien, Gruppenpsychotherapeutin (PP), Supervisorin (systemisch), Sexualtherapeutin, Delegierte für Fortbildung im APG•IPS, Institutsleiterin APG•IPS, Mitglied im Encounter Organisationsteam PCE Europe, Arbeitsschwerpunkte: Paartherapie, Partnerschaften und neue Beziehungsformen, Sexualität, ADHS bei Erwachsenen, Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung

Gruppenpsychotherapie

Modul: 1.4./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Michaela Badegruber, MHPE

Termine: Freitag, 03.10.2025, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 04.10.2025, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Veranstaltung dient zur theoretischen, praktischen und reflektorischen Auseinandersetzung mit der Thematik "Gruppenpsychotherapie". Im Mittelpunkt der Theorie stehen Carl R. Rogers (1970a) Formulierungen zu Gruppenprozessen und den förderlichen Funktionen und nicht förderliches Verhalten von Facilitator:innen. Wir eruieren diverse Gruppensettings- und Formen mit ihren speziellen Merkmalen. Die Verknüpfung von Theorie, persönlichen Erfahrungen als Gruppenmitglied und/oder Facilitator:in wird gefördert.

Erfahrungsorientierte Lernsituationen bieten die Option den eigenen Leitungsstils im geschützten Rahmen zu erproben/erkunden.

Seminarinhalte: Gruppenprozesse, Gruppensettings, Gruppenformen, personenzentrierte Beziehungsgestaltung Methoden & Medien: Fachvortrag, Fallarbeit, Reflexion, interaktive Diskussion, Rollenspiel

Michaela Badegruber, MHPE

Personenzentrierte Psychotherapeutin (APG*IPS), Gruppenpsychotherapie, tätig am Kepler Universitätsklinikum - Neuromed Campus am Institut für Psychotherapie in Linz und in freier Praxis in Wien & Linz, Lehrtätigkeit im Lehrgang PSY III Psychotherapeutische Medizin und im Propädeutikum der ÖGWG



Focusing zum Ausprobieren – Eine Einführung ins Focusing mit praktischen Übungen

Modul: 1.3/1.4/1.7.

Verein: -

Leitung: Christine le Coutre

Termine: Freitag, 10.10.2025, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 11.10.2025, 09:00-17:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Neben theoretischem Input und der Einbettung von Focusing in den Personenzentrierten Ansatz wird es die Möglichkeit geben in Übungen Focusing-Elemente auszuprobieren und in die eigene Praxis zu integrieren.

Christine le Coutre

Dipl.-Psychologin

Focusing Koordinatorin (TiFi)

Personenzentrierte Gesprächstherapeutin (GwG)

Supervisorin (GwG und DGSv)

Kursleiterin für Personenzentrierte Beratung, Therapie und Focusing (GwG)

Berufliche Tätigkeit: Leitung einer Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Schleswig



Person/en im Wandel. Persönlichkeitsentwicklung vor dem Hintergrund einschneidender Lebensereignisse

Modul: 1.1./1.2./1.5./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Termine: Freitag, 07.11.2025, 16:00-21:00 Uhr

Samstag, 08.11.2025, 09:00-17:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Lebensereignisse wie etwa Elternschaft, Partnerschaft, Pflege(bedarf) – ob nun aktiv angestrebt, sich aus dem Leben heraus ergebend oder hingenommen – fordern, aber auch fördern Menschen in ihrer Anpassungsfähigkeit. Der Fokus liegt oft in einer „bewältigungsorientierten“ Außenperspektive. Was solche einschneidenden Lebensereignisse aber auf personaler Ebene bedeuten, soll in diesem Workshop vor dem Hintergrund personenzentrierten Theorieverständnisses erarbeitet werden: Selbstbild, Selbstkonzept, Offenheit für neue Erfahrungen, kongruenter Wandel der Person, Selbstaktualisierung und Aktualisierungstendenz sind Themen, die wir im Workshop eingehend reflektieren werden.

Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Seit 1993 klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (PP) in freier Praxis in Graz.

Ausbilderin beim APG*IPS (Lehrtherapie, Supervision); Einzel- und Gruppensetting;

Institutionelle Erfahrung als päd. Leiterin bei Jugend am Werk und psychosoziale Bereichsleiterin von Rettet das Kind Steiermark

Prä-Therapie und Personenzentrierte Kontaktarbeit

Modul: 1.3./1.4./1.6./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Antonia Croy

Mag.^a Sabine Hofer-Freundorfer

Termine: Freitag, 07.11.2025, 16.30-20.30 Uhr

Samstag, 08.11.2025, 10.00-19.00 Uhr

Ort: VRP

Die Prä-Therapie wurde von Gary Prouty als Weiterentwicklung des PC-Ansatzes speziell für Menschen mit geistiger Behinderung, einer schweren Psychose oder einer Demenzerkrankung entwickelt. Ziel ist es, die Kontaktfähigkeit - wieder - herzustellen und damit therapeutische Beziehungen oder Beziehungen im Allgemeinen - wieder- zu ermöglichen. Ermöglicht wird der Kontaktaufbau durch die sog. "Kontaktreflexionen".

Ziel des Seminars ist es mittels Verknüpfung der Theorie mit praktischen Beispielen und weiterführenden Übungen den Teilnehmer*innen die Prä-Therapie näher zu bringen und Anwendungsmöglichkeiten in Arbeits- oder Praktikumskontext zu reflektieren

Antonia Croy

Ich arbeite als Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien, bin Lehrtherapeutin der VRP und leite seit vielen Jahren die Selbsthilfegruppe „Alzheimer Austria“. In der Begegnung mit Menschen mit Demenz und Menschen mit Behinderung erlebe ich immer wieder die heilsame Wirkung von Proutys Konzept der Prätherapie.

Mag.^a Sabine Hofer-Freundorfer

Nach meinem Studium der Pädagogik und Sonder- und Heilpädagogik war ich in unterschiedlichen Institutionen tätig. Derzeit arbeite ich als Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien und NÖ, bin Lehrtherapeutin der VRP und betreue einige Teams aus Institutionen im Behinderten- und Pflegebereich supervisorisch.

Neuro-Psychotherapie? Was können wir von den Neurowissenschaften lernen?

Modul: 1.1./1.3./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr. Josef Pennauer

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 07.11.2025, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 08.11.2025, 09:30-18:00 Uhr

Die Neurowissenschaften haben in den letzten Jahren mit ihren Erkenntnissen einiges Aufsehen erregt. Neue Technologien der Hirnforschung eröffnen bisher unbekannte Möglichkeiten, dem Gehirn beim Denken und Fühlen quasi „zuzusehen“.

Auch wenn diese Erkenntnisse noch vorläufig sind, könnten sie unser Verständnis darüber verändern, wie wir etwas erkennen, Erfahrungen machen und wie diese in unserem Gedächtnis verfügbar werden. Viele Hinweise deuten darauf hin, dass unser Gehirn in erster Linie ein „Beziehungsorgan“ ist, das unsere Innenwelt netzwerkartig mit der Außenwelt verbindet.

Auch die Übergänge zwischen kognitivem, emotionalem und körperlichem Erleben sowie die Bedingungen, unter denen Erfahrungen ins Bewusstsein dringen, eröffnen spannende Perspektiven.

Was hat das alles mit Psychotherapie zu tun – und mit den Theorien und Methoden der personenzentrierten Psychotherapie? Werden wir bald eine Verbindung zwischen unseren bisherigen Vorstellungen und diesen neuen Erkenntnissen herstellen können und vielleicht sogar von einer „Neuro-Psychotherapie“ sprechen?

Ich werde einige bedeutende Leitbegriffe des personenzentrierten Ansatzes Erkenntnissen der Neurowissenschaften gegenüberstellen und aus beiden Perspektiven beleuchten.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personenzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG.IPS, Wien

Die vielen Gesichter der Depression

Modul: 1.6/1.7

Verein: FORUM

Leitung: MMag.^a Katrin Draxl
Mag.^a Monika Tuczai

Termine: Freitag, 05.12.2025, 16:30-20:30 Uhr

Samstag, 06.12.2025, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Depression – was ist das überhaupt?

Und: Wie kann depressives Leid(en) aus personenzentrierter Sicht verstanden und psychotherapeutisch begleitet werden?

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, einen Überblick zu erhalten über ...

... die entwicklungstheoretischen Annahmen zur Entstehung depressiver Störungen,

... die komplexe Symptomatik der Vielzahl depressiver Erscheinungsformen und

... deren unterschiedliche Verlaufsformen

... sowie über das (personenzentrierte) psychotherapeutische Vorgehen bei Personen mit depressivem Erleben.

Ebenso wird es im Seminar die Gelegenheit geben, die eigene psychotherapeutische Arbeit mit KlientInnen mit depressivem Leiden gemeinsam in der Gruppe zu reflektieren und zu supervidieren.

MMag.^a Katrin Draxl

Ausbilderin im FORUM, Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Psychologin, Kunsthistorikerin. Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik, speziell Essstörungen, Trauma, Bindung.

Mag.^a Monika Tuczai

Ausbilderin im FORUM, Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin. Arbeitsschwerpunkte: Krisenintervention, Trauma, Trauerbegleitung (insbesondere Hinterbliebenen nach Suizid), Coming Out, Gender, Frauen

Personenzentrierte Arbeit in Gruppen

Modul: 1.1./1.4./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Mag. Dr. Christian Metz
Sabine Schiefermüller, DSA

Termine: Freitag, 05.12.2025, 17:00-21:00 Uhr
Samstag, 06.12.2025, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Seminarzentrum LA ´ AKEA

Der Personenzentrierte Ansatz ist von Grund auf interpersonal und daher wesentlich gruppen-therapeutisch orientiert. Carl Rogers hat bereits 1946 Selbsterfahrungsgruppen für Berater der Kriegsopferversorgung durchgeführt. Die internationale Personenzentrierte Community hat sich stets intensiv mit Gruppenpsychotherapie bei unterschiedlichen Klient*innen beschäftigt. Erst 1970 erschien Rogers wichtigstes Buch „Encounter-Gruppen“ (dt. 1984). Es wird der Unterschied zwischen Therapiegruppen und Encountergruppen zu berücksichtigen sein. Unterschiede ergeben sich in der Regel schon durch die Dauer der Zusammentreffen bzw. durch den Organisationskontext sowie durch die jeweiligen Zielsetzungen. Auch die Rolle und Verantwortlichkeit der Therapeut*innen ist in einer Therapiegruppe eine andere.

In diesem theoriegeleiteten Workshop werden wir zentralen Fragen nachgehen, wie etwa:

- Gruppen leiten oder nur „begleiten“?
- Inwieweit genügt es präsent zu sein und dem Prozess der Gruppe zu vertrauen?
- Was braucht es, um das Potenzial des „Organismus Gruppe“ zur Entfaltung zu bringen?
- Was bedeutet es praktisch wie theoretisch, Facilitator eines Gruppenprozesses zu sein?
- Wir wollen die Praxis des Gruppenleitens unterstützt durch kurze Übungen und kollegiales Feedback anregen und weiterentwickeln und so ein persönliches Lernen in und mit Gruppen vertiefen.

Mag. Dr. Christian Metz

Personenzentrierter Psychotherapeut & Supervisor in freier Praxis; Ausbilder und Lehrtherapeut des FORUM; Facilitator der PCE Encounterwoche des FORUM sowie anderer Gruppen

Sabine Schiefermüller, DSA

Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin (ÖVS) in freier Praxis; Ausbilderin und Lehrtherapeutin des FORUM; Facilitator der PCE Encounterwoche des FORUM sowie anderer Gruppen; Arbeit mit Aufstellungen in Gruppen; Entwicklung der Personenzentrierten Aufstellungsarbeit: In-Beziehung-Stellen

Aggression - unerwünschtes Gefühl und Verhaltensweisen mit Potential und vielen Gesichtern

Modul: 1.1./1.2./1.5./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Alexander Nikodemus

Termine: Freitag, 05.12.2025, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 06.12.2025, 10.00-19.00 Uhr

Ort: Praxis hochhinaus

Im alltäglichen Sprachgebrauch wird Aggression häufig negativ bewertet und mit verbalen oder auch körperlichen Angriffen, Beleidigungen und feindseligem Verhalten oder Einstellungen in Verbindung gebracht.

In der Personzentrierten Theorie wird Aggression auch eine konstruktive Komponente zugeschrieben, die als allgemeine Lebenskraft beschrieben wird. Sie wirkt demnach identitätsstiftend und beziehungsklärend. Carl Rogers beschreibt, dass „der Ausdruck von Ärger die Beziehung heilen kann“.

In diesem Seminar wollen wir uns mit dieser Grundkraft und ihren Ausdrucksformen beschäftigen, die sowohl abgrenzendes, destruktives als auch kreatives, beziehungsförderndes Potential in sich tragen. Wir wollen uns auch mit möglichen Unterschieden im Ausdruck und der Wahrnehmung von Gefühlen bzw. Aggressionen und deren Bewertung im Spektrum der Geschlechtsidentitäten beschäftigen.

- Wie gehen wir mit unseren eigenen Aggressionen und den Aggressionen anderer um?
- Gibt es eine konstruktive und eine destruktive Aggression und wenn ja, wie unterscheiden sie sich voneinander?
- Was ist Aggression und wozu dient sie?
- Was ist das personenzentrierte Verständnis von Aggression?
- Wann und unter welchen Umständen schlägt Aggression in Gewalt um?
- Wie äußern sich Ärger, Wut, Aggression in der therapeutischen Beziehung: auf Seiten der Klientenperson und auf Seiten der Therapeutenperson?
- Wie kann therapeutisch mit Aggression umgegangen werden?

Alexander Nikodemus

Pronomen: er. Psychotherapeut (Humanistische Therapie/personenzentriert), personenzentrierter Supervisor (ÖVS-zertifiziert), personenzentrierter Coach (ÖVS-zertifiziert), personenzentrierter Gruppenpsychotherapeut, Sexualtherapeut, Psychotherapieausbilder (APG•IPS), Arbeitsschwerpunkt: queere Personen

Zur Theorie des Intersubjektiven in der Selbstpsychologie und der Personzentrierten Psychotherapie

Modul: 1.2./1.3./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 05.12.2025, 17:00-21.00 Uhr

Samstag, 05.12.2025, 09:00-18:00 Uhr

Die Theorie der Intersubjektivität geht von der grundsätzlichen Gleichrangigkeit von Klient*in und Therapeut*in aus, die beide gleichermaßen zum Prozess der Psychotherapie beitragen (Robert Stolorow); sie ist eine Metatheorie, ursprünglich entworfen im Zusammenhang mit der psychoanalytischen Selbstpsychologie Heinz Kohuts. Diese Voraussetzungen sind ganz mit den Überzeugungen der Personzentrierten Psychotherapie Carl Rogers' kompatibel. Beide Schulen, so verschieden sie im Setting und in den Theorien auch sind, gehen immer vom subjektiven Erleben der*des Klient*in/Patient*in aus. Das Seminar vergleicht die weiterentwickelten Begriffe der Intersubjektivität mit jenen der Personzentrierten Psychotherapie und überprüft die Konsequenzen für die Therapie in beiden Schulen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis (Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie), Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien



Der Einsatz katathymen Bilder in der Personzentrierten Psychotherapie

Modul: 1.1./1.4./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr.ⁱⁿ Andrea Hammer

Ort: Blindeninstitut

Termine: Freitag, 09.01.2026, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 10.01.2026, 09.00-18.00 Uhr

Die Arbeit mit katathymen Bildern ist besonders für die Arbeit mit traumatisierten bis hin zu schwer traumatisierten Klient*innen hilfreich. Innere Bilder sind aber auch sehr gut einsetzbar in Therapien mit Menschen, die an einer schweren Bindungsstörung leiden. Diese Bilder dienen sowohl der Stabilisierung als auch des Herangehens an am Rande der Gewährwerdung liegende Inhalte. Im Wechselspiel von Theorie und Praxis, Übungen und Verdeutlichung an Fallbeispielen soll eine Brücke zwischen Personzentrierter und Katathym-Imaginativer Psychotherapie geschaffen werden.

Dr.ⁱⁿ Andrea Hammer

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin. Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie und Katathym-Imaginative Psychotherapie) in freier Praxis, Lehrtherapeutin der VRP



Suizidalität und Suizid in der Psychotherapie

Modul: 1.5./1.6./1.7.

Verein: ÖGWG

Leitung: Dr. David Oberreiter

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 09.01.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 10.01.2026, 09.00-18.00 Uhr

Die Psychotherapie mit Menschen in suizidalen Krisen stellt eine besondere Herausforderung dar. In diesem Seminar wird eine personenzentrierte Sichtweise von Suizid diskutiert. Die Symptomatik präsuizidaler Entwicklung und konkretes Vorgehen bei Suizidalität wird dargestellt.

Dr. David Oberreiter

Vorstand des Instituts für Psychotherapie und der Klinik für Neurologisch-Psychiatrische Gerontologie des Kepler Universitätsklinikums, Leiter des personenzentrierten Psyll-Lehrgangs der Ärzt*innen-Kammer, Lehrtherapeut der ÖGWG, Autor des Buches: Psychopathologie: das ABC des Psychopathologischen Gesprächs, Thieme-Verlag

Gerontopsychotherapie

Modul: 1.4./1.5./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Susanna Markowitsch

Ort: APG*IPS

Termine: Freitag, 09.01.2026, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 10.01.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ein stetig steigender Anteil unserer Bevölkerungsgruppe sind ältere und alte Menschen – bedarf es einer speziellen Kompetenz, um als Psychotherapeut:in mit diesen Klient:innen zu arbeiten?

Die psychotherapeutische Begleitung von älteren und alten Menschen stellt uns oftmals vor spezifische und persönliche Herausforderungen, die von der Gestaltung des Settings über tabuisierte Themen (z.B. Sexualität im Alter, Tod) oder den eigenen Umgang mit Alter(n) bis zu besonderen Kenntnissen im Bereich der häufigsten Störungsgruppen im Alter reichen. Anhand von unterschiedlichen Aspekten des Alterns und des Alters (körperlich, psychisch, sozial, historisch, kulturell, Gender) wollen wir auf persönlicher und theoretischer Ebene unser Verständnis von Alter(n) erarbeiten.

Wie können wir den Begriff der Aktualisierungstendenz im Alter verstehen? Sind die von Rogers postulierten notwendigen und hinreichenden Bedingungen für konstruktive Persönlichkeitsentwicklung durch Psychotherapie auch für alte Klient:innen anwendbar? Kann der Personzentrierte Ansatz ein Gegenmodell, zu dem in der öffentlichen Meinung vorherrschenden Defizitmodell des alternden Menschen darstellen?

Wir setzen uns theoretisch und praktisch mit der Frage auseinander, wie ein personenzentriertes Menschenbild aussieht, in dem Alter, Leiden, Tod ebenso Platz haben wie das konstruktive Potential des Menschen.

Susanna Markowitsch

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Gruppenpsychotherapeutin. Ausbilderin für Psychotherapie APG • IPS, Ausbildungsleiterin des APG•IPS. Lektorin am HoPP



Rogers – für uns und in seiner Zeit

Modul: 1.1./1.2./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 09.01.2026, 17:00-21.00 Uhr

Samstag, 10.01.2026, 09:00-18:00 Uhr

Rogers – Highlights, Erfolge, Neuerungen, Einbettung in seiner Zeit und Niederlagen.

Im Vordergrund dieses Seminars steht die persönliche professionelle Entwicklung Carl Rogers', vom interessierten Pflanzenexperimentator über den Forscher und talentierten Lehrer im psychotherapeutischen Feld bis zur grauen Eminenz in La Jolla.

Was weniger bekannt ist, sind seine Vorlieben, seine private Seite und seine persönliche Philosophie. All dem versucht das Seminar Rechnung zu tragen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis (Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie), Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien

Personenzentrierte Arbeit mit Paaren

Modul: 1.4./1.5./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger
Hans Peter Ratzinger

Termine: Freitag, 06.02.2026, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 07.02.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ort: FORUM

Für die personenzentrierte Arbeit mit Paaren existiert kein klar umrissenes therapeutisches Konzept. In der Literatur finden sich unterschiedliche Zugänge zu diesem Thema. Auckenthaler (1983) sieht die Arbeit mit Paaren als Arbeit mit zwei Einzelklient:innen, die durch das Aufspüren der Inkongruenzen der jeweiligen Partner:in die Beziehungsfähigkeit zueinander zu verbessern trachtet. Ein anderer Zugang empfiehlt das Paar als *einen* Organismus zu betrachten und die Inkongruenz als Auseinanderklaffen des Selbstverständnisses (-konzepts) als Paar und den (oft leidvollen) Beziehungserfahrungen zu verstehen. Gelingt es, diese Inkongruenz zu verstehen und zu verringern, kommt es ebenfalls zu einer Verbesserung der Beziehungsqualität. In dieser Lehrveranstaltung wollen wir verschiedene therapeutische Zugänge zur Arbeit mit Paaren beleuchten und diskutieren. Anhand von praktischen Beispielen wollen wir das Verständnis davon vertiefen.

Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger

Ausbilderin des FORUM, Personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis Wien, Höflein an der Hohen Wand. Begleitung von Paaren in eigener Praxis.

Hans Peter Ratzinger

Personenzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, langjährige Erfahrung in der Sexual- und Paarberatung als Mitarbeiter der Beratungsstelle BILY – Verein für Jugend-, Familien- und Sexualberatung in Linz; Psychotherapieausbilder des FORUM; Wels

Angst essen Seele auf? Wenn die Angst zum Feind wird - zu einem Personenzentrierten Verständnis von Angst und Angststörungen

Modul: 1.6./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Harald Doppelhofer, BA

Termine: Freitag, 06.02.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 07.02.2026, 10.00-19.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Ängste gehören zu unserem Leben und treten in den unterschiedlichsten Situationen und Zusammenhängen auf. Sie sind Alarmsignal und fordern uns zur Reaktion auf. Bleibt das Angstmachende jedoch verborgen oder wird es als nicht bewältigbar wahrgenommen, kann das als sehr bedrohlich erlebt werden.

Verlustängste, Versagensangst, Angst vor Nähe, Todesangst, Eco-Anxiety könnten uns im Seminar ebenso beschäftigen wie die im ICD als psychische Störungsbilder definierten Ängste, insbesondere die Phobien inklusive der Sozialphobie, die Panikstörung und die Generalisierte Angststörung. Ängste sollen dabei aber nicht ausschließlich in ihren (ver)störenden Aspekten betrachtet werden, sondern auch in ihrer Bedeutung für die Selbstkonzeptentwicklung.

Ziel dieses Seminars ist es, unter Einbeziehung eigenen Erlebens und personenzentrierter Therapie- und Krankheitstheorie ein Verständnis von Angst zu entwickeln.

Harald Doppelhofer, BA

BA Personenzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, Lehrtherapeut des FORUM, Wien

Psychose, Wahn, Schizophrenie

Modul: 1.1./1.5./1.6/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Michaela Badegruber, MHPE

Termine: Freitag, 06.02.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 07.02.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Veranstaltung dient zur theoretischen, praktischen und reflektorisches Auseinandersetzung mit der Thematik „Wahn“, „Psychose“ und „Schizophrenie“. Wir betrachten die verschiedenen Zugänge, theoretische Modelle, Erscheinungsformen und Behandlungsarten. Dabei liegt das Hauptaugenmerk in der Verbindung von Theorie mit der Reflexion von persönlichen und beruflichen Erfahrungen.

Seminarinhalte: Diverse Definitionen, allgemeine, personenzentrierte und persönliche Konzepte und Theorien zu Wahn, Psychose und Schizophrenie, Perspektivenwechsel, vom Erkennen zum Anerkennen, Empathie, unbedingte Wertschätzung, Authentizität und Beziehungsgestaltung Methoden & Medien: Fachvortrag, Fallarbeit, Reflexion, Film: Szene-Stopp-Reaktion, interaktive Diskussionen

Michaela Badegruber, MHPE

Personenzentrierte Psychotherapeutin (APG•IPS), Gruppenpsychotherapie, tätig am Kepler Universitätsklinikum - Neuromed Campus am Institut für Psychotherapie in Linz und in freier Praxis in Wien & Linz, Lehrtätigkeit im Lehrgang PSY III Psychotherapeutische Medizin und im Propädeutikum der ÖGWG

Mikroprozesse Personenzentrierter Beziehungen

Modul: 1.1./1.4./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Mag. Peter Frenzel

Termine: Freitag, 06.02.2026, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 07.02.2026, 09.30-18.00 Uhr

Ort: tba.

In diesem Seminar sollen nach genauer Beobachtung von direkt erfahrenen Beziehungsmomenten in Demonstrationsgesprächen (Videoaufzeichnungen) signifikante Sequenzen der erlebten Praxis (Methode der "kritischen Ereignisse") - vor dem Hintergrund ausgewählter personenzentrierter Theorieaspekte - reflektiert werden.

Durch den möglichen Wechsel von Innen- und Außenperspektive können dabei eigene implizite Handlungsprinzipien und -theorien mit ihren möglichen Konsequenzen im Beziehungsgeschehen bewusst werden, was eine differenzierte Weiterentwicklung des eigenen Aufgabenverständnisses als Beraterin, Supervisor oder Psychotherapeutin und die Entwicklung konkreter Interventionsprinzipien und -techniken ermöglicht.

Mag. Peter Frenzel

Psychotherapeut, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Unternehmensberater, Supervisor/Coach, Mitbegründer von APG*IPS, TAO (Team f. Angewandte Psychologie und Organisationsberatung) und KALEIDOS (Arge f. systemische Supervision), Ausbilder APG*IPS, Lehrbeauftragter an versch. Universitäten und Hochschulen, Publikationstätigkeit



Seminarprogramm Sommersemester 2026

Sucht, Abhängigkeit - Drangkrankheit

Modul: 1.1./1.6./1.7

Verein: FORUM

Leitung: Mag.^a Heidemarie Müllner-Sari

Termine: Freitag, 06.03.2026, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 07.03.2026, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Sucht, Gewohnheit, missbräuchlicher Konsum, Abhängigkeit, Co-Abhängigkeit, Drangkrankheit – das Seminar bietet die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen Aspekten und Phänomenen von substanzgebundenen oder substanzungebundenen Abhängigkeiten auseinander zu setzen. Es soll ausgeführt und erarbeitet werden, wie sich Diagnosekriterien, personenzentriertes Verstehen, die Veränderungen und die Vielfalt von Behandlungsmöglichkeiten, die Funktion des süchtigen Verhaltens und Konsums und die daraus entstehenden Implikationen auf das psychotherapeutische Handeln im Umgang mit Betroffenen auswirken können. Das Seminar bietet auch Raum, eigenes (Sucht-) Verhalten sowie Erfahrungen mit Klient*innen zu reflektieren.

Mag.^a Heidemarie Müllner-Sari

Ausbilderin im FORUM, Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Vormalig Psychotherapeutin in einer Einrichtung für Suchterkrankte. Arbeitsschwerpunkte: frühe Störungen, Suchterkrankungen, Trauma, Bindung)

Emotionsfokussierte Therapie im Personenzentrierten Ansatz

Modul: 1.1./1.3./1.4./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: MMag. Katharina Oppolzer
Michael Kelber, M.aA, MSc

Termine: Freitag, 06.03.2026, 16:30-20:30 Uhr

Samstag, 07.03.2026, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) ist ein personenzentriert-experienzielles Verfahren. In diesem Theorieseminar wird die EFT aus der Perspektive der klassisch-personenzentrierten Psychotherapie betrachtet und theoretisch verortet. Die EFT, entwickelt u. a. von Leslie Greenberg, basiert auf dem personenzentrierten Ansatz nach Carl Rogers, integriert jedoch emotionspsychologische Erkenntnisse und gezielte erlebnisorientierte Interventionen.

Ziel des Seminars ist es, die Grundannahmen der EFT mit den Prinzipien und Grundhaltungen des personenzentrierten Ansatzes zu vergleichen. Dabei wird untersucht, wie sich das Verständnis von Emotionen, Veränderungsprozessen und der therapeutischen Beziehung in beiden Ansätzen deckt, unterscheidet oder ergänzt. Besonders im Fokus stehen die Rolle von Emotionen als zentrale Veränderungsmechanismen, spezifische Methoden zur Emotionsregulation sowie der Stellenwert des empathischen Begleitens im psychotherapeutischen Prozess.

Durch die Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten und empirischen Erkenntnissen werden die personenzentrierte Basis der EFT deutlich. Das Seminar bietet Raum für Diskussionen darüber, wie die EFT die aktuelle personenzentrierte psychotherapeutische Praxis bereichern kann und welche Herausforderungen sich daraus ergeben.

MMag. Katharina Oppolzer

Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie, FORUM) und Mediatorin in freier Praxis. Lektorin des psychotherapeutischen Propädeutikums der APG. Arbeitsschwerpunkte: Beziehung, Selbstwert, Angst und Depression.

Michael Kelber, M.A., MSc

Psychotherapeut (GWG – D, FORUM – A), Weiterbildungen in Humanistischer Psychotherapie (AGHPT – D) und Emotionsfokussierter Therapie (DeGEFT – D), Lehrtherapeut der GWG in Deutschland



Psychotherapie und Verantwortung. Normen und Implikationen

Modul: 1.1./1.2./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 06.03.2026, 16.00-21.00 Uhr

Samstag, 07.03.2026, 09.00-17.00 Uhr

Menschen in ihrer Entwicklung oder durch Krisen zu begleiten, bedeutet auch, ihnen gegenüber in einer spezifischen Form der Verantwortung zu sein. Wie wir als Therapeut:innen diese Verantwortung erfahren, wie wir sie vor dem Hintergrund der Anforderungen des Berufscodex für Psychotherapeut:innen und eines personenzentrierten Theorieverständnisses einordnen können und welche ethischen Aspekte damit verbunden sind, wollen wir in diesem Workshop erarbeiten.

Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Seit 1993 klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (PP) in freier Praxis in Graz.

Ausbilderin beim APG*IPS (Lehrtherapie, Supervision); Einzel- und Gruppensetting;

Institutionelle Erfahrung als päd. Leiterin bei Jugend am Werk und psychosoziale Bereichsleiterin von Rettet das Kind Steiermark



Bindungsstrategien und deren Auswirkungen auf die psychotherapeutische Praxis

Modul: 1.1/1.3./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: MMag.^a Katrin Draxl

Termine: Freitag, 06.03.2026, 16:30-20:30 Uhr

Samstag, 07.03.2026, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Das Seminar gibt einen Überblick über die Bindungstheorie nach John Bowlby, Mary Main und Mary Ainsworth, die wichtigsten Bindungsmuster, sowie deren Entstehung, Ausprägungen in der Kindheit und im Erwachsenenleben in Form von unterschiedlichen Bindungsstrategien. In der therapeutischen Beziehung, die als Bindungsbeziehung zu verstehen ist, spielen sowohl die Bindungsstrategien der Klientinnen und Klienten als auch unsere eigene Bindungsvergangenheit eine wichtige Rolle. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Bindungsmuster, speziell im therapeutischen Kontext, wollen wir uns genauer der Frage widmen, welche Beziehungsangebote für den Erlebensfluss förderlich oder auch hinderlich sein können, also die Selbstexploration fördern oder aber das Bindungsverhalten aktivieren. Das Seminar bietet Raum, eigene Bindungsmuster und auch Erfahrungen mit Klientinnen und Klienten gemeinsam zu reflektieren.

MMag.^a Katrin Draxl

Ausbilderin im FORUM, Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Psychologin, Kunsthistorikerin. Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik, speziell Essstörungen, Trauma, Bindung



Durch die traumasensible Brille schauen. Personzentrierte Psychotherapie mit Menschen mit Traumaerfahrung

Modul: 1.1./1.2./1.4./1.5./1.6/1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Sabine Schiefermüller, DSA
Mag.^a Gerda Mühlegger

Ort: Seminarzentrum LA ´AKEA

Termine: Freitag, 06.03.2026, 16.30-20.30 Uhr

Samstag, 07.03.2026, 10.00-19.00 Uhr

Woran erkenne ich Spuren früherer oder aktueller Traumatisierung bei meinen Klient:innen ?
Ticken Menschen mit Traumaerfahrungen anders als Menschen ohne Traumaerfahrungen?
Können „Überlebensinstinkte“, die durch äußerst bedrohliche Erlebnisse aktiviert wurden, dauerhaft aktiviert bleiben und wenn ja, was heißt das für den therapeutischen Prozess?
Muss immer alles gleich „verarbeitet“ werden oder kann es auch sinnvoll sein, schockierende Erfahrungen erst einmal „wegzustecken“?
Braucht es in der Arbeit mit traumatisierten Menschen den Einsatz von traumakonfrontativen Methoden wie z.B. EMDR oder „genügt“ mein personzentriertes Beziehungsangebot?
Körperliche Verletzungen können meist durch dem Körper immanente Prozesse heilen, gilt das auch für seelische Verletzungen? Und wenn ja, was kann diesen Heilungsprozess fördern?

Durch die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und den Erfahrungsaustausch mit Kolleg:innen kann der Blick auf den eigenen „traumasensiblen“ Zugang in der personzentrierten Psychotherapiepraxis überprüft, erweitert bzw. (neu) gefunden werden. Wir denken, dass ein bodenständiger, ermutigender, offener und sensibler Umgang mit dem Thema „Trauma“ sowohl uns Therapeut:innen als auch unseren Klient:innen gut tut. Supervisorische und praxisbezogene Anliegen der Teilnehmer:innen sind willkommen.

Sabine Schiefermüller, DSA

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin (ÖVS) in freier Praxis; Ausbilderin und Lehrtherapeutin des FORUM

Mag. Gerda Mühlegger

Personzentrierte Psychotherapeutin, Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Weiterbildung in Traumatherapie (ZAP), Arbeit in freier Praxis und im Psychosozialen Zentrum von Exit-sozial Linz, Schwerpunkt Psychotherapie mit Verbrechenopfern

Neuro-Psychotherapie? Was können wir von den Neurowissenschaften lernen?

Modul: 1.1./1.3./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr. Josef Pennauer

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 13.03.2026, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 14.03.2026, 09:30-18:00 Uhr

Die Neurowissenschaften haben in den letzten Jahren mit ihren Erkenntnissen einiges Aufsehen erregt. Neue Technologien der Hirnforschung eröffnen bisher unbekannte Möglichkeiten, dem Gehirn beim Denken und Fühlen quasi „zuzusehen“.

Auch wenn diese Erkenntnisse noch vorläufig sind, könnten sie unser Verständnis darüber verändern, wie wir etwas erkennen, Erfahrungen machen und wie diese in unserem Gedächtnis verfügbar werden. Viele Hinweise deuten darauf hin, dass unser Gehirn in erster Linie ein „Beziehungsorgan“ ist, das unsere Innenwelt netzwerkartig mit der Außenwelt verbindet.

Auch die Übergänge zwischen kognitivem, emotionalem und körperlichem Erleben sowie die Bedingungen, unter denen Erfahrungen ins Bewusstsein dringen, eröffnen spannende Perspektiven.

Was hat das alles mit Psychotherapie zu tun – und mit den Theorien und Methoden der personenzentrierten Psychotherapie? Werden wir bald eine Verbindung zwischen unseren bisherigen Vorstellungen und diesen neuen Erkenntnissen herstellen können und vielleicht sogar von einer „Neuro-Psychotherapie“ sprechen?

Ich werde einige bedeutende Leitbegriffe des personenzentrierten Ansatzes Erkenntnissen der Neurowissenschaften gegenüberstellen und aus beiden Perspektiven beleuchten.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personenzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG.IPS, Wien

Der PCA und sein Ethos

Modul: 1.1./1.2./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Termine: Freitag, 10.04.2026, 16.00-21.00 Uhr

Samstag, 11.04.2026, 09.00-17.00 Uhr

Ort: Universität Wien

„Es geht nicht darum, dass dieser Ansatz der Person Macht verleiht; er nimmt sie ihr niemals weg“ *Carl Rogers* – „Freiheit ist Verantwortung“ *Marie von Ebner-Eschenbach*

Der personenzentrierte Respekt vor der Autonomie der Person impliziert im therapeutischen Prozess eine besondere Verantwortung gegenüber Klient:innen. Insbesondere bei „Themen“ wie etwa Sucht oder Suizidgefährdung, aber auch in vulnerablen „Phasen“ (etwa am Beginn therapeutischer Prozesse) oder in der Arbeit mit „Personengruppen“ wie Kindern/Jugendlichen, Klient:innen mit Erwachsenenvertreter:innen oder Menschen, die in Einrichtungen leben, ergeben sich spezifische Verantwortungen, die wir vor dem Hintergrund personenzentrierter Theorie und Praxis beleuchten wollen.

Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Seit 1993 klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (PP) in freier Praxis in Graz.

Ausbilderin beim APG•IPS (Lehrtherapie, Supervision); Einzel- und Gruppensetting;

Institutionelle Erfahrung als päd. Leiterin bei Jugend am Werk und psychosoziale Bereichsleiterin von Rettet das Kind Steiermark



Esstörungen: Wenn Essen zum Problem wird.

Modul: 1.6/1.7.

Verein: FORUM

Leitung: MMag.^a Katrin Draxl

MMag.^a Daniela Wimpissinger-Teufl

Termine: Freitag, 10.04.2025, 16.30-20.30 Uhr

Samstag, 11.04.2026, 10.00-19.00 Uhr

Ort: FORUM

Was verstehen wir aus personenzentrierter Sicht unter Essstörungen?

Dieses Theorieseminar soll die Möglichkeit bieten, einen Überblick über die entwicklungstheoretischen Annahmen zur Entstehung von Essstörungen (Anorexie, Bulimie und Binge-Eating-Disorder) zu erhalten. Auch die komplexe Symptomatik der verschiedenen Erscheinungsformen sollen näher betrachtet werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist das abgestimmte therapeutische Vorgehen, das das essstörungsspezifische Verhalten und Erleben berücksichtigt. Charakteristische Prozesse im Therapieverlauf werden durch praxisnahe Darstellungen nachgezeichnet.

MMag.^a Katrin Draxl

Ausbilderin im FORUM, Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Psychologin, Kunsthistorikerin. Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik, speziell Essstörungen, Trauma, Bindung

Mag.^a Daniela Wimpissinger-Teufl

Personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis (zusätzlicher Schwerpunkt: Expressive Arts), Erziehungswissenschaftlerin, Familien- und Elternberaterin, langjährige Tätigkeit in der Frauen*beratung; Wien

Queer Theory, LGBTIQ+ und der Personzentrierte Ansatz

Modul: 1.1/1.2./1.4./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Alexander Nikodemus

Termine: Freitag, 10.04.2026, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 11.04.2026, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Praxis hochhinaus

In diesem Seminar wird innerhalb eines Theorieteils Wissen vermittelt, wir werden Begriffe diskutieren und uns mit den Besonderheiten in der psychotherapeutischen Arbeit mit queeren Klient*innen auseinandersetzen: Eine fachliche Auseinandersetzung mit dem Bereich LGBTIQ+ und mit gesellschaftlichen Normen und Konstrukten; und all dies im Kontext eines personzentrierten Psychotherapieverständnisses verstehen, hinterfragen und integrieren.

Im Rahmen von Selbsterfahrung wollen wir über unsere persönlichen Erfahrungen sprechen und uns mit der eigenen Identität und dem eigenen Begehren auseinandersetzen.

- Was ist Queer Theory? Begriffe hinter der Abkürzung LGBTIQ+
- Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten
- Hetero*normativität und Cis*normativität.
- Möglichkeiten geschlechtergerechter Formulierungen
- Rechtliche Situation in Österreich
- Historische Entwicklung
- Diskriminierung und Trauma
- (Internalisierte) Homo*phobie und Transfeindlichkeit
- Abgewehrte Homosexualität* bzw. Transidentität als Ursache psychischen Leidens
- Transsexualität/Gender Incongruence/Gender Dysphoria im ICD-10, ICD-11 und DSM-5

In der Literatur wird die Vielfalt sexueller Orientierungen innerhalb der Neosexualitäten verortet. Personzentriert verstehen wir Sexualität in ihrer Vielfalt als konstruktiven Ausdruck der Aktualisierungstendenz; nach Wachstum und Entwicklung. Variante Geschlechtsidentitäten können - wenn die Person darunter leidet - personzentriert als Inkongruenz der Geschlechtsidentität verstanden werden, der transidente Prozess als Entwicklung im Sinne zunehmender Kongruenz.

Alexander Nikodemus

Pronomen: er. Psychotherapeut (Humanistische Therapie/personzentriert), personzentrierter Supervisor (ÖVS-zertifiziert), personzentrierter Coach (ÖVS-zertifiziert), personzentrierter Gruppenpsychotherapeut, Sexualtherapeut, Psychotherapieausbilder (APG•IPS), Arbeitsschwerpunkt: queere Personen

Personzentrierte Psychotherapie und Beratung im Zeitalter multipler weltgesellschaftlicher Krisen

Modul: 1.1./1.2./1.7.

Verein: APG•IPS

Leitung: Mag. Peter Frenzel

Termine: Freitag, 10.04.2026, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 11.04.2026, 09:00-18:00 Uhr

Ort: tba.

Eine schon unübersehbare Vielzahl von Publikationen, täglichen Medienberichten, eigenen Erfahrungen, omnipräsenten Krisenphänomenen ... weist uns unmissverständlich darauf hin, dass wir uns gesamtgesellschaftlich in völlig falsche Richtungen entwickeln. So lässt sich mittlerweile nicht mehr (ver-)leugnen, dass in globaler Perspektive ein unentrinnbarer Zusammenhang zwischen Wohlstand und Entbehrung, Sicherheit und Unsicherheit, intakter Umwelt und Naturzerstörung, Chancenvielfalt und Aussichtslosigkeit besteht, der sich auch auf zukünftige Generationen auswirken wird.

Nicht nur, aber doch besonders im Kontext von psychosozialer Beratung und Psychotherapie stellen sich zunehmend dringlich werdende Fragen: Müssen wir, können wir und wenn ja, wie können wir auf die mittlerweile so fundiert vorgetragene Kritik an persönlicher Lebensgestaltung reagieren? Welches Leben kann eine persönliche Antwort zur Mitwirkung an der Gestaltung einer lebensförderlichen Kultur und Gesellschaft sein? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen Klient*innen und Psychotherapeut*innen in ähnlicher Weise. Solastalgie, permanente Zukunftsängste, ethische Zwickmühlen und zunehmend auch Kriegsängste gewinnen an Bedeutung.

Wie lässt sich auf Basis personenzentrierter Ansätze sowohl im professionellen wie auch im persönlich-privaten Zusammenhang darauf reagieren?

Durch theoretische Inputs wie auch durch den dialogischen Austausch in der Gruppe wird ein reflexiver Raum eröffnet, der den nötigen Halt gibt, sich den damit verbundenen ethischen Fragen zu stellen.

Mag. Peter Frenzel

Psychotherapeut, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Unternehmensberater, Supervisor/Coach, Mitbegründer von APG•IPS, TAO (Team f. Angewandte Psychologie und Organisationsberatung) und KALEIDOS (Arge f. systemische Supervision), Ausbilder APG•IPS, Lehrbeauftragter an versch. Universitäten und Hochschulen, Publikationstätigkeit

Macht und Ohnmacht in der Psychotherapie

Modul: 1.1./1.2./1.5/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Katharina Fischer

Termine: Freitag, 08.05.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 09.05.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ort: APG*IPS

Als Psychotherapeut*in erlebt man Ohnmachts- und Machtsituationen in unterschiedlichster Art und Weise - ob uns diese aber immer bewusst sind, ist nicht selbstverständlich. Was daraus folgt: Als Psychotherapeut*in muss man mit dem Gefühl von Ohnmacht wie auch Macht konstruktiv umgehen lernen, d.h. sein Wissen, seine Erfahrung und sein Können realistisch einschätzen, seine „blinden Flecken“ kennen, Grenzen akzeptieren und Nichtkönnen offen kommunizieren können. Darum sollten Psychotherapeut*innen ihr Rollenverständnis stets kritisch im Blick haben.

Besondere Beachtung verdient auch die Reflexion der gesellschaftlichen Bedingtheit unseres Tuns, unserer Definitionsmacht von „gesund“ und „krank“ und der existentiellen Dimension unseres beruflichen Handelns. In diesem Sinne geht es um eine breite Auseinandersetzung mit einem hoch tabuisierten Thema, dem wir uns in Personzentrierte Form annähern werden.

Dr.ⁱⁿ Katharina Fischer

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Erziehungswissenschaftlerin, Hochschullehrende, Vertretungsprofessorin (TH Rosenheim; Studiengang: Pädagogik der Kindheit), Lehrbeauftragte im Universitätsbereich, Ausbilderin für Psychotherapie APG • IPS

Transgenerationale Traumata

Modul: 1.1./1.2./1.4/1.5./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Mag. Thomas Olbrich
Mag.^a Michaela Zolles

Termine: Freitag, 08.05.2026, 17.00-21.00 Uhr
Samstag, 09.05.2026, 09.30-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Zunächst ist uns wichtig ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass der Trauma-Begriff mit all seinen möglichen Prägungen nicht inflationär verwendet wird. Sondern Menschen vorbehalten ist, die tatsächlich schwer einschneidende und prägende Lebenserfahrungen hatten mit entsprechend folgenden Vulnerabilitäten und Erlebnisqualitäten, die unbeabsichtigt und oft dem Bewusstsein nicht zugänglich in unterschiedlicher Weise und Ausprägung direkt oder indirekt an Nachkommende weitergegeben werden.

Eingebettet in ein personenzentriertes Grundverständnis bemühen wir uns um ein breites Spektrum prägender Entwicklungsgegebenheiten (bspw. Entfremdung der eigenen Kultur auf Grund von Zwangsarbeit/Sklaverei oder Überlebensschuld-Syndrom bei Holocaust-Überlebenden, Krieg, Folgen von Vernachlässigung, Demütigungen, Tod, Schwangerschafts- und Geburtserlebnisse oder Gewalt) und um ein Benennen unterschiedlicher Wege der Weitergabe (epigenetisch, psychologisch, kulturell, emotional).

Wie können wir intergenerationelle Weitergabe aus einem personenzentrierten Blickwinkel verstehen? Und was hilft in unserem personenzentrierten Beziehungsangebot, um aus der Spirale der Trauma-Weitergabe auszusteiern?

Uns interessiert auch die Zukunft - wie kann ein Leben außerhalb der weitergegebenen Traumarollen aussehen?

In einer höchstpersönlichen Auseinandersetzung möchten wir diesen und noch weiteren Fragen nachgehen und neue Denkräume und Blickrichtungen ermöglichen.

Mag. Thomas Olbrich

Psychotherapeut, Organisationsberater, Supervisor und Coach (ÖVS).

Ausbilder für Psychotherapie der APG•IPS, Lehrtätigkeit in ÖVS-zertifizierten Supervisionslehrgängen, www.begegnen.net, www.tao.co.at, Linz.

Mag.^a Michaela Zolles

Psychotherapeutin, Psychologin und Supervisorin jeweils mit geschlechter- und gesellschaftspolitischen Schwerpunkten, akademische Referentin für feministische Bildung und Politik, Ausbilderin des APG•IPS, Wien

Einführung in die Emotionsfokussierte Therapie nach L. Greenberg

Modul: 1.3/1.4/1.7.

Verein: -

Leitung: Dr. phil. Dominique Holstein

Termine: Freitag, 08.05.2026, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 09.05.2026, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) nach Leslie S. Greenberg ist ein wissenschaftlich fundiertes Therapieverfahren, bei welchem das Bewusstsein, die Akzeptanz, das Verstehen und die Veränderung der Emotionen im Rahmen einer Therapie im Zentrum stehen. Im Workshop wird der Schwerpunkt darauf gelegt, wie ein Patient Zugang zu seinem emotionalen Erleben, vor allem zu schmerzhaften Emotionen wie Scham, Traurigkeit und Angst, gewinnt und wie er dysfunktionale Emotionen verändern kann, mit dem Ziel, seine emotionale Kompetenz zu verbessern. Dadurch wächst die Fähigkeit eines Patienten, seine Probleme anzugehen. Das Therapiemodell der EFT wird mit einigen ihrer wichtigsten Interventionstechniken vorgestellt und in Kleingruppen geübt (Zwei-Stuhl-Technik, Leere-Stuhl-Technik).

Dr. phil. Dominique Holstein

Psychologischer Psychotherapeut, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, Eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut, zertifizierter Emotionsfokussierter; Therapeut, Supervisor und Ausbilder. Assoziierter Ausbilder am Institut für Emotionsfokussierte Therapie in München, EFT-Lehraufträge an div. Instituten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In eigener Praxis in Zürich tätig

Inklusion und Psychotherapie für Menschen mit Behinderung

Modul: 1.1/1.4/1.5/1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Dipl.Päd. Markus Pilz, BEd

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 08.05.2026, 16.30-20.30 Uhr

Samstag, 09.05.2026, 10.00-19.00 Uhr

Ausgehend vom theoretischen Verständnis des Inklusionsbegriffs und dessen Bedeutung im sozialgesellschaftlichen Kontext wird sowohl im Theoretischen, als auch im Praxisbezug auf die personenzentrierten Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Herausforderungen bei der psychotherapeutischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen eingegangen.

Psychotherapie mit Menschen mit Behinderungen, etwa mit Körper- oder Sinnesbehinderungen, mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. mit Menschen mit Lernschwierigkeiten, braucht oft besondere Rahmenbedingungen.

Welche besonderen personenzentrierten Methoden und Techniken gibt und braucht es?

Welche Rolle spielt die Diagnostik? Wie wichtig ist das Umfeld Betroffener für die Psychotherapie?

Welche speziellen Ansprüche, Wünsche und Rechte haben Menschen mit Behinderung, insbesondere im Zusammenhang mit Psychotherapie?

Der Bogen von Ausgrenzung, Diskriminierung, Fremdheit und Integration bis hin zur gelebten Inklusion ist in Vergangenheit und Gegenwart ein weiter.

Theoretische Erörterungen, Vertiefungen in personenzentrierte Konzepte wie die von Garry Prouty, Marlies Pörtner u.a., sowie Faktenchecks werden mit praktischen und konkreten Fallbeispielen belegt, und es soll genügend Raum für Diskussion, sowie persönliche Anliegen und Erfahrungen mit dem Thema geben.

Dipl.Päd. Markus Pilz, BEd

Personenzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, Sonderpädagoge, Ausbilder und Lehrtherapeut des FORUM

Über die Schwierigkeit der Einfühlung in frühe Störungen

Modul: 1.1/1.5/ 1.6/1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Termine: Freitag, 08.05.2026, 17:00-21.00 Uhr

Samstag, 09.05.2026, 09:30-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Ursprünglich vom Gedanken an die Einfühlung in frühe Erfahrungen ausgehend, habe ich daran gedacht, wie wir uns wohl in das Erleben von Säuglingen und Kleinkindern vor ihrem Spracherwerb hineinversetzen können. Das ist zweifellos nicht einfach, doch hat uns dazu Daniel Stern hilfreiche Hinweise gegeben, zumal es am Beginn des Lebens vielfach um die Entwicklung der Emotionalität geht. Nun geht es aber auch um die Einfühlung in frühe – und ich darf anfügen – und früh erworbene Störungen. Hier wird das emotionale und auch das kognitive Einfühlungsvermögen wirklich auf die Probe gestellt. Können wir uns bei der Depression noch damit retten, dass jeder von uns vermutlich schon Augenblicke des Deprimiertseins erlebt hat (und analog gilt das auch für neurotische Inkongruenzen), so wird das bei den sogenannten schweren Störungen viel schwieriger. Sie sind nicht nur schwer, weil sie Handlungsfähigkeit der Klient*in beschädigen, sondern auch, weil sie sehr schwer nachvollziehbar für die Therapeut*in sind.

Es geht aber nicht anders. Bei Rogers gilt als Richtschnur immer der rote Faden der Einfühlung in das Erleben der Klient*in, bei Kohut (dem Begründer Selbstpsychologie) zählt als therapierbar nur das, was über Einfühlung zutage treten kann. In all diesen Versuchen, frühe und früh erworbene Störungen zu verstehen, müssen wir dann aber vielleicht auch bei anderen neueren Theorien Anleihen nehmen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis (Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie), Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien



Leistung, Konkurrenz & Optimierung. Leistungsgesellschaftliche Konsequenzen im eigenen Erleben und in der psychotherapeutischen Praxis

Modul: 1.1./1.2./1.5/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Termine: Freitag, 05.06.2026, 16.00-21.00 Uhr

Samstag, 06.06.2026, 09.00-17.00 Uhr

Ort: APG*IPS

„So liegen also in der menschlichen Natur drei hauptsächliche Konfliktursachen: Erstens Konkurrenz, zweitens Misstrauen, drittens Ruhmsucht.“ (Hobbes, 1651)

Mit der Globalisierung der Wirtschaft hat sich die Anforderung auf die:den Einzelne:n in einer Weise erhöht, der noch vor 25 Jahren praktisch undenkbar gewesen wäre. Wie wir selbst Leistung, Konkurrenz, Optimierung er/leben und unsere Klient:innen dabei begleiten können, unter diesen gesellschaftlichen Bedingtheiten sie selbst zu bleiben oder wieder (mehr) zu werden, beschäftigt uns in diesem Workshop.

Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Seit 1993 klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (PP) in freier Praxis in Graz.

Ausbilderin beim APG*IPS (Lehrtherapie, Supervision); Einzel- und Gruppensetting;

Institutionelle Erfahrung als päd. Leiterin bei Jugend am Werk und psychosoziale Bereichsleiterin von Rettet das Kind Steiermark

Suchtbehandlung in der Personzentrierten Praxis

Modul: 1.1./1.5./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Termine: Freitag, 05.06.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 06.06.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

In diesem Seminar betrachten wir Sucht und Abhängigkeit aus einer personzentrierten Perspektive. Wir beschäftigen uns mit bestehenden Konzepten zur Suchtbehandlung und verbinden diese mit der psychotherapeutischen Praxis. Dabei widmen wir uns sowohl stoffgebundenen Suchterkrankungen und Substanzmissbrauch als auch substanzungebundenen Süchten. Schwerpunkt bildet dabei die Behandlung von Alkoholismus und Abhängigkeiten aus dem Bereich illegaler Drogen.

Ziel des Seminars ist es einen Einblick und Überblick über Formen und Ausprägungen von Suchterkrankungen zu erlangen und Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung in der eigenen ambulanten Praxis zu erörtern.

Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Personzentrierter Psychotherapeut und Sexualtherapeut in freier Praxis, Lehrtherapeut der VRP, Sozialarbeiter vom Grundberuf.

Arbeitsschwerpunkte: Sucht und Sexualität

Kongruenz und Nicht-Direktivität - Überlegungen zur Ohnmacht der:des Psychotherapeut:in

Modul: 1.1./1.2./1.4./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Harald Doppelhofer, BA
MMag. Katharina Oppolzer

Termine: Freitag, 05.06.2026, 16:30-20:30 Uhr

Samstag, 06.06.2026, 10:00-19:00 Uhr

Ort: FORUM

In seinem 1942 erschienenen Buch „Counseling and Psychotherapy“ stellte Carl Rogers ausführlich eine „neuere Psychotherapie“ vor, die als ein zentrales Merkmal einen nicht-direktiven Zugang hatte. Rogers selbst nahm mit dem 1951 veröffentlichten Buch „Client-Centered Therapy“ eine Akzentuierung hin zum „client“ vor, die später im Begriff „Person-Centered“ eine Erweiterung erfuhr. Aufseiten der:des Psychotherapeut:in lässt sich im PZA eine verstärkte Betonung der Kongruenz beobachten: Authentizität, auch in Form von Transparenz im Sinne von Sichtbarwerden des:der Psychotherapeut:in, gewann zunehmend an Bedeutung. Die therapeutische Alter-Ego-Beziehung wurde durch dialogische Elemente bereichert, Psychotherapeut:innen bringen sich selbst als Mit-Mensch ein und beziehen Position.

Nicht-Direktivität und Authentizität werden im praktischen Tun oft als kollidierend erlebt.

Zur *Conditio humana* und somit zum Erleben von Klient*in und Psychotherapeut*in gehört auch Ohnmacht – was kann ich als Psychotherapeut*in tun, wenn ich hilfreich sein will und soll, aber mich zugleich Rat-los erlebe bzw. das gar bleiben soll?

Welchen Umgang mit Sich ohnmächtig erleben ermöglichen die personzentrierten Haltungen?

Wir wollen praxisbezogene, persönlich stimmige Antworten auf diese Fragen finden – vor dem durchaus herausfordernden Hintergrund der abstrakten Therapieprinzipien des PZA, die in der Ausbildung Empathie und Zuhören betonen und oft zur Zurückhaltung führen.

Harald Doppelhofer, BA

Personzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, Lehrtherapeut des FORUM, Wien

MMag. Katharina Oppolzer

Psychotherapeutin (Personzentrierte Psychotherapie, FORUM) und Mediatorin in freier Praxis. Lektorin des psychotherapeutischen Propädeutikums der APG. Arbeitsschwerpunkte: Beziehung, Selbstwert, Angst und Depression

Implizites Wissen in der Personzentrierten Therapie

Modul: 1.1./1.2./1.4./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Termine: Freitag, 05.06.2026, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 06.06.2026, 09:30-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

„Implizites Wissen“ ist ein Begriff, der schon im Zusammenhang mit dem Gedächtnis des ersten Lebensjahres auftaucht, also in den ersten Stufen der Entwicklungstheorie.

Zum andern geht der Begriff auf Michael Polanyi zurück, der in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts darüber im Kontext des „personal knowledge“ geschrieben hat.

Aber eben in dieser Zeit führte auch Carl Rogers ein Gespräch mit Michael Polanyi.

Daher beschäftigen wir uns in diesem Seminar mit der Frage nach der Bedeutung des impliziten Wissens in Theorie und Praxis der personzentrierten Psychotherapie, mit „Emergenz“ und anderen relevanten Überlegungen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis (Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie), Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien

Einführung in die Personzentrierte Sexualtherapie

Modul: 1.1./1.5./1.6/1.7.

Verein: VRP

Leitung: Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Termine: Freitag, 03.07.2026, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 04.07.2026, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Sexualität ist wesentlicher Bestandteil des Lebens und wird somit häufig in Psychotherapien thematisiert. Wie wir als Personzentrierte Psychotherapeut*innen sexuellen Themen begegnen können und diesen in der Therapie ausreichend Raum geben, soll Inhalt dieses Seminars sein.

Wir verschaffen uns einen Überblick über bestehende Literatur und Zugänge im Personzentrierten Ansatz und widmen uns möglichen sexuellen Themen und Problemstellungen, mit denen wir in der psychotherapeutischen Praxis häufig konfrontiert sind.

Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Personzentrierter Psychotherapeut und Sexualtherapeut in freier Praxis, Lehrtherapeut der VRP, Sozialarbeiter vom Grundberuf.

Arbeitsschwerpunkte: Sucht und Sexualität

Transsexualität: Das Geschlecht der Seele

Modul: 1.5./1.6./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Mag. Lucilla Polosa

Termine: Freitag, 03.07.2026, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 04.07.2026, 09.30-18.30 Uhr

Ort: Universität Wien

Menschen, die sich nicht ihrem zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen, empfinden oft eine große Belastung und starken Leidensdruck. Viele empfinden eine Zugehörigkeit zum anderen Geschlecht (transgender), andere können sich weder als weiblich noch als männlich einordnen (non-binär). In beiden Fällen erleben die Betroffenen eine Diskrepanz zwischen Geschlechtsidentität und zugewiesenem Geschlecht. Meistens verspüren sie den Wunsch, diese Diskrepanz zu korrigieren bzw. eine Geschlechtsanpassung durchzuführen.

In diesem Seminar werden wir mit den Definitionen/Begriffen, der Diagnostik und der begleitenden Behandlung von Transgender – und non -binären Menschen beschäftigen. Zentrale Konzepte, wesentliche Gesetze und Leitlinien so wie Theorien zur Ätiologie und Studie werden betrachtet.

Die zentrale Aufgabe der Psychotherapeutinnen und der Psychotherapeuten ist es, die Diagnose abzusichern und Indikationen für eventuelle weitere geschlechtsangleichende Maßnahmen zu stellen.

Praxisnah und anhand von Fallbeispielen werden wir das diagnostische Vorgehen und die Besonderheiten der psychotherapeutischen Behandlung bzw. Begleitung erleuchten.

Therapiematerialien, psychotherapeutisches Procedere (speziell aus der personenzentrierten Sicht), Hintergrundwissen, Anregungen werden in diesem Seminar zu Verfügung und Diskussion/Austausch gestellt, um - als Psychotherapeuten - Menschen mit einer Variante der Geschlechtsidentität auf ihrem Weg am besten beraten, begleiten und unterstützen zu können.

Dr. Mag. Lucilla Polosa

Geb. 1977 in Salerno, Italien, Studium der Psychologie (Rom) und Psychotherapiewissenschaft (Wien), Personenzentrierte Psychotherapeutin, Kinder -und Jugendlichenpsychotherapeutin in privater Praxis (Innsbruck), Lehrtherapeutin der VRP, Seminarleiterin und Vortragende. 15 Jahre lang in der Universitätsklinik für Psychiatrie, Innsbruck und in Arbeit mit Kindern und Jugendlichen für die Jugendwohlfahrt Innsbruck/Innsbruck-Land tätig.

Thematische Schwerpunkte: Psychosomatik, Essstörungen, Trauma, Transsexualität, Persönlichkeitsstörungen, Depression, Angst, Personenzentrierte Psychotherapie, Kinder und Spieltherapie, Focusing, Spiritualität in der Psychotherapie, therapeutische Arbeit mit Märchen und Erlebensaktivierende Methoden.

.

ICD-11 - Vertrautes, Neues, Verbessertes

Modul: 1.1./1.6./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr. Josef Pennauer

Termine: Freitag, 03.07.2026, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 04.07.2026, 09:30-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Der lange erwartete und von vielen schon herbeigesehnte ICD-11 ist immer noch unter Revision. Zahlreiche Expert:innen-Gruppen weltweit versuchen, ihn noch zu verbessern.

Vieles steht aber schon fest und bietet interessante Veränderungen.

An einigen Anpassungen sind die (teils mühevollen) Kompromisse der Autor:innen deutlich erkennbar, andere Neuerungen bringen endlich notwendige und eigentlich längst überfällige Verbesserungen.

Auch die Vorgangsweise der Klassifikation und die Einführung von multidimensionalen Codierungen ist zum Beispiel neu.

In diesem Seminar werden wir die wesentlichen Neuerungen und Veränderungen zusammen durchgehen und verständlich machen.

Zugleich soll auch pragmatisch auf die "Technik" der ICD-Klassifizierung und Codierung in der Personenzentrierten Psychotherapie eingegangen werden, die weiter auch für uns ihre Notwendigkeit behalten wird.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personenzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG.IPS, Wien



Die Kunst präsent zu sein. Carl Rogers und das frühbuddhistische Verständnis von Meditation.

Modul: 1.1./1.2/1.3/1.5/1.7

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr. Harald Erik Tichy

Termine: Freitag, 03.07.2026, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 04.07.2026, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Für das Einnehmen einer bedingungsfrei wertschätzenden, empathischen und kongruenten Therapeut*innenhaltung bedarf es der Vorbedingung, präsent zu sein. Im Grunde wissen wir das. Wir vergessen es nur so leicht. Dabei war für Carl R. Rogers die Bedeutung seiner Intention, präsent zu sein, offensichtlich. Das waren seine eigenen Worte. Sie werden nur leicht übersehen.

Ist das nicht seltsam? Wir schätzen diese kostbaren Momente, wenn wir wirklich da sind – mit uns selbst tief verbunden und gleichzeitig in Beziehung mit einem Du. Und doch wissen wir so wenig darüber, was wir dafür tun können, um diese Momente in eine Dauer überzuführen. Wie wäre es, wenn wir dies wüssten? Dann könnten wir wie Rogers wohl auch leichter „in Bestform sein“ und uns in jene Präsenz einstimmen, über die er zwischen 1979 und 1986 fünf Mal publizierte. So wichtig war ihm das.

Fast vierzig Jahre lang gab es keine Antwort, wie es Rogers möglich war, in diese Präsenz zu gelangen. Mit dem Aufzeigen von Entsprechungen in der Tiefenstruktur zwischen der Therapietheorie Rogers' und dem frühbuddhistischen Verständnis von Meditation gibt es seit 2017 nun erstmals eine Theorie dafür. Was Rogers intuitiv möglich war, kann auch uns gelingen, wenn wir diese Theorie verstehen und sie zu einer Kunst erheben, die wir kultivieren: die Kunst präsent zu sein.

Harald Erik Tichy (2018). Die Kunst präsent zu sein. Carl Rogers und das frühbuddhistische Verständnis von Mediation. Link: [Leseprobe](#)

Dr.scient.pth. Harald Erik Tichy

Personzentrierter Psychotherapeut, Meditationslehrer, Yogalehrer, Psychotherapiewissenschaftler (Fachgebiet: Dialog zwischen Psychotherapie und frühem Buddhismus), Lehrbeauftragter für Personzentrierte Psychotherapie und Achtsamkeitsmeditation an der Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) Wien.

